

ÜBER DEN GLAUBEN DER VÄTER - UND SEINEN VERRAT: NEO- HÄRESIE.

Wir Heutigen blicken mit Bewunderung auf die heroische Zeit, in der die Väter gegen die Häretiker erbitterten Kampf führten um die Reinheit des Glaubens, den sie uns überlieferten.

Es waren herrliche Zeiten, in denen der Glaube selbstverständliches Allgemeingut war - wie es für das moderne Bewußtsein kaum mehr vorstellbar ist, dem die heutige Zersetzung der Glaubenskraft ganz andere Aspekte des Problems eröffnet, als jenes vehemente Ringen zur Voraussetzung hatte, das die ganze Großartigkeit einer Epoche inbrünstiger Gläubigkeit spiegelt.

Daß man gläubig ist, verstand sich von selbst, da der Mensch noch ein ungebrochenes Gottesverhältnis hatte. Aber was man glaubte - was bei der Breite solchen Verständnisses durchaus nicht ohne weiteres als einheitlich gesichert sein konnte - das war die Frage. Und es war nicht eine Frage, wie wir sie heute als Problem verstehen, die wir gewohnt sind, solche Dinge auf der Diskussionsbasis zu erörtern ... wohlgefällig ob unserer Toleranz, "im Gespräch" zu stehen, obwohl sich die entscheidenden, die geistigen Fragen der Menschheit doch nicht auf dem Verhandlungswege lösen lassen, auf dem nur stagniert, was der Herr uns zu geben gewillt ist, wenn wir es nur annehmen wollten: das Leben!

Es war nicht eine Frage unter anderem, es war die Frage schlechthin, die weiterreicht als die immer noch diesseitsbedingte Frage "Leben und Tod". Geht es doch um das Wichtigste: das Heil! Heilsgewißheit und rechter Glaube sind so unzertrennbar, wie wir heute vielleicht Mühe haben zu erfahren, da in der Gegenwartssituation allzuleicht Gläubigkeit und Rechtgläubigkeit - nämlich Glaubenskapazität und Glaubensinhalt - verwechselt werden.

In unserer aus den Fugen geratenen Welt, in der der Mensch nicht mehr die Herrschaft über die ihm vom Herrn unterstellte Schöpfung, sogar nicht einmal mehr über die von ihm selbst geschaffene Materie, die ihn bereits zu unterjochen droht, auszuüben weiß, konnte die Meinung entstehen, daß es gut sei zu glauben, weniger wichtig aber, was dieser Glaube eigentlich beinhalte.

Es ist kein Zufall, daß sich im Wechsel der Zeitströmungen die diversen, den Menschen des 20. Jahrhunderts "engagierenden" Ideologien, die breite Masse erfassen, wie Moden ablösen - Weltanschauungen sind, wie alle menschliche Spekulation, beliebig auswechselbar.

Die Wahrheit aber ist anderer Ordnung. Sie ist nicht relativ. Wahrheit ist nicht verfälschbar, sie kennt kein "irgendwie", kein "ungefähr" ...

das fast Wahre ist nicht Wahrheit, ist Irrtum; denn Wahrheit ist L e -
ben ... ständig im Ursprung begriffen und nur so greifbar, als Ursprung
selbst: als immerfort quellender Ursprung. Deshalb auch entzieht sich
die Wahrheit jeglicher Determinierung, die fatalerweise ihre Dynamik auf-
hebt, nicht mehr als einen Aspekt während, der sich jedoch zur Wahrheit
selbst verhält, wie etwa eine starre Momentaufnahme einer Bewegung zur
Bewegung: es bleibt bei einem Absinken ins Gegenteil.

Wir sind - alle nur unterwegs, auf dem Wege zur Wahrheit, zum Absoluten -
solangewie wir ihr Licht nicht erreichen, tappen wir im Dunkeln. Doch
hat der Herr eine Leuchte an unseren Fuß gesetzt, damit wir nicht strau-
cheln, damit wir den Weg ins Licht, das Heil, finden.

Er ist schmal, dieser Weg ...

Nicht menschliche Spekulation kann uns erlösen. Der o f f e n b a r t e
Glaube allein weist den Weg.

Diese brennende Gewißheit der Heilsnotwendigkeit rechten Glaubens er-
hellte aus dem Verhalten der Väter. Als Fehlinterpretationen des christ-
lichen Glaubensgutes und damit Irrlehren aufkamen, die es gefährdeten,
setzten sie - aller senilen Erörterung einer Frage, die gar kein Kompro-
miß und damit auch gar keine Diskussion zuläßt, durchaus fremd - ihr Le-
ben bis zum Martyrium daran, die Reinheit des Glaubens zu verteidigen.
Nicht dieses Leben also galt ihnen als höchstes irdisches Gut, sondern
das, was allein ihm Sinn gab: die Vorbereitung auf das ewige Leben, die
Erwirkung des Heils für sich und die anderen .. und damit die Vorausset-
zung dazu: der orthodoxe Glaube, der die Botschaft der Apostel vor jeder
Entstellung, nämlich das Geistgestiftete vor menschlicher Willkür zu be-
wahren sucht.

Doch nicht zuletzt haben die Väter mit ihrer grandios-arbitterten Ver-
teidigung des rechten Glaubens gelehrt, welche schöpferische Kraft dem
Glauben innewohnt.

Denn selbst von der Sünde kann der Strauchelnde sich wieder erheben, als
von einem bloßen Versagen, einer Nichterfüllung der Gebote des Herrn ..
einer Leere gleichsam, die von der einströmenden Kraft erflachter Verge-
bung wieder ausgefüllt werden kann. Der Glaube aber ist eine eminent wir-
kende, geistige Kraft, die Berge zu versetzen vermag. Er ist dem Menschen
nicht natürlich, sondern als Gnadenkraft vom Herrn verliehen, damit er
sich Ihm zu nähern vermag ... ein Angeld auf mystische Einung und ihre
Voraussetzung zugleich: der Glaube ist das Medium des Kontaktes mit Gott.
Dieses Ziel macht ihn aus. Geht er in falsche Richtung, bewirkt er daher
mit der ihm eignenden motorischen Geisteskraft, die allein Gott ursächli-
chen Voraussetzung hat, notwendigerweise das Gegenteil: Gottferne, Un-
tergang.

Denn Gott ist Der, Der i s t ... Sein und Ursprung des Seins, wie die Of-
fenbarung uns kündigt - und durchaus nicht das, was der Mensch sich vor-
stellt nach eigem Konzept.

Als in der Konzeption irrig, geht also notwendigerweise der Glaube in die
Irre, der sich in Abweichung von der göttlich inspirierten Heilbotschaft
die Evangelium und Tradition gemeinsam vermitteln und durch die Jahrhun-
derte lebendig, vital, erhalten - aus menschlicher Initiative herleitet,
als individuelle, menschliche Spekulation, die im harmlosen Bereich der
Religionsphilosophie ihren Platz hätte, in das pneumatische Kraftfeld
des Glaubens einschmuggelt: H ä r e s i e !

Häresie ist das Übel aller Übel, weil sie den Weg zu Gott versperert, den zu bahnen der Glaube bestimmt ist; sie trennt von Gott umso sicherer, als sie ihn mit dem Idol verwechselt, das sie an Seine Stelle setzt. Und gerade dies "als-ob" der Häresie, die den Glauben nicht leugnet, sondern fehlrichtet und also ad absurdum im genauesten Wortsinn: ins Absurde, ins Nichts, führt, statt in die Seinsfülle - haben die Väter, denen uns die Tradition verpflichtet, die wir ihnen danken, als unser Heil zerstörend gebrandmarkt und unerbittlich bekämpft.

Ihre Kompetenz ist in unserer heutigen Welt, die den Kompaß verloren hat, unübersehbar ... diese Männer, die uns ihre Lehre vorgelebt haben, waren Geiststräger.

Gewiß, die Väter lebten in einer gegebenen Situation, und wir leben in einer durchaus anderen; denn der Mensch ist in die Zeit gestellt. Doch nicht der "Buchstabe", den Zeitbedingtes determiniert, sondern einzig der Geist entscheidet. Im Lichte dieses Geistes, dessen gewaltiges Erbe uns zufiel, erhellen sich auch die Probleme, die unsere heutige Situation zeitigt. Sie im Geist der Väter zu klären und - unseren Verhältnissen zugesprochen - zu bewältigen, ist orthodoxes Anliegen par excellence.

Die Menschheit ist heute an einer Wende angelangt, wie sie in Zeiten größten Umbruchs nicht denkbar war: sie ist im Besitz der Mittel der Selbsterstörung. Damit gewinnt auch der Kampf gegen Häresie, den man fast abgetan glaubte, eine überraschende Aktualität. Denn wir sollen ja nicht die Geister fürchten, die den Körper vernichten können und weiter nichts, sondern die, die in die Hölle zu werfen vermögen. Nach St. Lukas 12,4,5 ist durchaus klar, daß nicht die von Menschen entfesselten Atomkräfte, vor deren Vernichtungsmacht die Menschheit zittert, die ärgste Gefahr bedeutet, sondern das, was unser Heil bedroht. Es ist also, im Jargon der Moderne ausgedrückt, die Häresie der Feind Nr. 1 ! Denn in unserer Zeit, in der wie nie zuvor keiner seines Lebens mehr sicher ist, gewinnt auch die Frage des Heils eine nie dagewesene Dringlichkeit, die eine radikale Abwehr jeglicher Häresie erfordert.

Der erste Schritt, ein Übel zu bekämpfen, liegt im Erkennen seines Wesens. In der heutigen Zeit, die den Fortschritt nicht etwa in der Vervollkommnung des Menschentums sieht, sondern technisch zum Selbstzweck entarten läßt, ist der Mensch bereits so weit aus seinen Ursprüngen gelöst, daß er kaum mehr Anstoß daran nimmt, das "Als-ob" des Ersatzes an Stelle des Echten akzeptieren zu sollen, wie entvitalisierend immer es sei - was sich seinem Bewußtsein entziehen mag, sein Lebensgefühl aber erheblich beeinflußt.

Die Kräfte des Bösen, die am Werke sind, das Heil des Menschen zu untergraben, verstehen sich vorzüglich darauf, ihre Manöver zu subtilisieren, um sie erfolgreich zu tarnen.

Nichts wäre also bedenklicher, als zu übersehen, daß - im Zeitgeist des Ersatzes - auch das von den Vätern eindringlichst angeprangerte "Als-ob" der Häresie heute eine neue, nicht weniger seelenmordende Ausprägung gefunden hat, die ich als Neo-Häresie bezeichnen möchte.

Die Zeiten haben sich geändert. Man kämpft heute nicht mehr bis aufs Blut, um Glaubensinhalte zu verteidigen, wie in Epochen allgemeiner Frömmigkeit. Man ist dazu übergegangen, sie zu diskutieren - was im Bezugssystem der Väter eine Infragestellung ist. Man geht noch weiter: man stellt sie nicht einmal mehr in Frage, was immerhin noch ein Interessebeweis wäre. Man ist der Wahrheit gegenüber viel zu gleichgültig geworden - auch innerhalb der

westlichen Christenheit und nicht nur unter Laien - um sich bei Einzelheiten aufzuhalten. Man akzeptiert ...

Man akzeptiert, was immer anzuerkennen die Kirche verlangen mag, ohne sich das Glaubensgut wirklich anzueignen und entsprechend zu leben. Doch ist das Christentum nicht eine Konzeption, die man haben kann nur wo es seiend vollzogen wird, hat es Wirklichkeit.

Die herrliche Glut der Glaubenskraft der kämpfenden Kirche der Frühzeit, die sich unter Verfolgungen festigte, entfacht sich nicht an der gewonnenen Freiheit. An Stelle der Bekenner, der vom Evangelium Hingerissenen, der Christen im ontologischen Verständnis, die ihr Leben - als Brandopfer dem Herrn dargebracht - flammend verzehrten in der Gottsuche, die ihm einzig Sinn gab .. dominiert die eigenartige Spezies der "Praktikanten" und deren Farblosigkeit wiederum verwässerte sich zu jenem Mitläufertum, das es bei der Gebärde beläßt, die Inhalte aber gar nicht mehr meint, weil ihnen ganz andere Interessen voranstehen.

Gewiß, es gab zu allen Zeiten Menschen, die in der Kirche unter dem Vorwand der Frömmigkeit persönliche Interessen aller Art verfolgten. Doch wie die heute weitverbreitete Perversion der Zeugungskraft zum bloßen Selbstzweck ungehemmter Sexualität degeneriert, so gibt es auch eine Entartung der geistig schöpferischen Kräfte des Glaubens, die die verfälschenden Merkmale der Häresie aufweist, obgleich ihre Träger die Glaubenssätze der Kirche durchaus nicht beanstanden. Nur sind es keine Christozentriker, sondern Egozentriker, die also in der Ichbezogenheit der Ursünde des Hochmuts das Gottesbild reinen Glaubens mit einem von ihnen gesetzten, eigenen unmittelbaren Ziel, das sie ihm zu unterstellen meinen, gleichsam verstellen, dieses Ziel jedoch mit dem Elan eines Gläubigen verfolgen und die auf diese Weise den rechten Glauben entstellen. Das sind Neo-Häretiker.

Es ist dies der Stoßtrupp des Anti-Christen, der mit der genialen Methode des trojanischen Pferdes von innen her, krebsartig, die Kirche und ihren Auftrag gefährdet .. weitaus gefährlicher als die erklärte Häresie, weil diesem neuen, verhüllten Unwesen, der Neo-Häresie, viel schwerer beizukommen ist.

Kann sich die Kirche vor offenkundigen Häretikern durch Ausscheidung schützen, so ist sie doch der Zersetzung durch diese negativen Kräfte im Innern, die auf christliche Duldsamkeit rechnen, ziemlich stark ausgesetzt, gegen die es eigentlich nur die Wachsamkeit des Geistes gibt, zu der nicht inständig genug aufgerufen werden kann!

Die Gottbezogenheit wahren, echten Glaubens ist immer schöpferisch und einend - die Ichbezogenheit der Neo-Häretiker aber, als Frucht menschlichen Elends des Divisionismus, wesensmäßig stets destruktiv. Das Wirken dieser Verräter ist umso unheilvoller, je höher der Rang ist, den sie in der Kirche einnehmen, da er ihnen Autorität für ein Handeln verleiht, das nihilistischere Konsequenzen haben kann, als die kühnsten Häretiker klassischer Prägung. Das umsomehr, als sie sich christlicher Terminologie bedienen, deren tragender Kraft Anliegen aufpfropfend, die ihrem Sinn im Resultat zumindest, durchaus nicht entsprechen: zum Beispiel Nächstenliebe!

Denn der typische Neo-Häretiker ist - im Gegensatz zum bloßen Profitsucher frömmlicher Tarnung - durchaus guten Glaubens und weiß somit auch oft Andere für seine Ziele zu gewinnen. Je überzeugender sie in ih-

rer Unmittelbarkeit scheinen, desto leichter und unmerklicher mögen sie ihm selbst Gott verdrängen, Dem er mit ihnen vielleicht zu dienen glaubte, dem menschlich Evidenten selbstherrlich vertrauend ...

Die ungetrübte Zielrichtung aber entscheidet den rechten Glauben, wie ihn die Urkirche vertrat und die Orthodoxie vertritt.

Häresie ist immer Glaubensverfälschung, Korruption der Glaubensreinheit. Wenn sich die klassische Häresie als Glaube definiert, der fehlgeht, so kennzeichnet Neo-Häresie die Tendenz, die kirchliche Lehre nicht abzulehnen, sondern zu e n t s t e l l e n und somit die Intaktheit des Glaubens zu gefährden. Denn der anerkannte Offenbarungsglaube selbst wird häretisch verfälscht durch menschliche Aspekte und Konzeptionen.

Im großen Maßstab geschieht das durch den Einbruch des Humanismus in die Kirche, der die Zielrichtung verlagert .. Zeichen unserer Zeit, die aufmerken lassen müßten, denn die gottgespendete Hierarchie der Werte ist erschüttert, wo nicht die Kirche das Göttliche in die Welt trägt, sie heilend, sondern umgekehrt, humanistische Orientierung die Kirche ihrem Geistauftrag entfremdet, während der Mensch bereits Mühe hat, seine Seele der Materie gegenüber zu behaupten. Das Christentum jedoch - im Verständnis der Tradition - basiert auf dem Ereignis, daß Gott Mensch wurde, damit der Mensch Gott ... vergöttlicht werde.

Doch die verheerende Wirkung übt diese Krankheit vom Tode vielleicht in der Seele derer aus, die sie hervorbringen, in den Neo-Häretikern selbst, die es bereits in allen Spielarten gibt. Der kleine Mann der Neo-Häresie, den oft schon die dämonischen Merkmale: Kälte, Trockenheit, Destruktion und vor allem Stolz verraten, ist meist ein im Leben zu kurz Gekommener, den mehr oder weniger berechtigtes Minderwertigkeitsgefühl und - in der leistungsfordernden Welt schwer zu befriedigendes - Geltungsbedürfnis in die Kirche treiben ... nicht selten vom Ansehen, das ein kirchliches Amt oder Gewand verleiht, mehr verlockt als der damit verbundenen Verantwortung und Hingabe.

Aber stattdessen nun einzig Gott zuzuwenden, um das Heil, dies Heilwerden des in Sünde gefallenen Menschen vor Gott, zu erwirken, sucht er - vollaufmichtsich selbst beschäftigt, also das zweite und somit auch das erste Gebot übergehend - Kompensation seiner Seelischen Gebrechen in der Geltendmachung seines Ichs, was seinen psychischen Defekt nur fördern und in Fällen schwerer Neurose bis zur Auto-Idolatrie führen kann.

Diese stark verbreitete, doch in ihrer Häresie unerkannte Krankheit der Seele ist umso erschütternder, als sie sich der Heilung widersetzt und, unter Vorwand der Gottsuche, doch auf das Radikalste, Gottferne bewirken muß, also das Heil verwirkt. Wenn schon, gemäß der Schrift, Fluch den trifft, der das Werk Gottes lau verrichtet - was hat dann der Neo-Häretiker zu erwarten?

Mögen solche Menschen, die oft in Scharen die Gemeinden umschwirren, die sich ihres Eifers schwer erwehren können, Anspruch auf unsere Liebe und Hilfe haben, denn es sind Kranke, die man nicht mit dem Übel identifizieren darf, das sie verbreiten, so bedarf es doch äußerster Wachsamkeit, diesen Keimträgern des Bösen unbeschadet zu widerstehen.

Überall, wo der Geist verraten wird, wo das Echte vom Flachem, vom Ersatz, dem "Als-ob", verdrängt wird, ist Nährboden für Neo-Häresie. Bis in den Bereich der Ästhetik bereits konnte ihr Ungeist dringen und sich im Andachtskitsch manifestieren und nicht zuletzt im Greuel der Verwendung von Plastik - lebloser, künstlicher Materie - im Kultraum.

Plastik manifestiert die Emanzipation des modernen Menschen von der Natur, der Schöpfung des Herrn, Den alle Werke des Herrn zu loben aufgerufen sind. Die Verwendung von Plastik im Kult, zur Verherrlichung des Schöpfers, ist plumper Ausdruck neo-häretischen Unwesens, das bereits Altäre erobert hat.

Doch paßt Plastik gut zur Neo-Häresie, deren Wesen es ist, die stolze Emanzipation des Menschen von Gott, die ihn aus dem Paradies des Gottesreiches vertrieb, zu aktualisieren - die Sünde par Excellence.

S. Cornelia Schubart

DIE ORTHODOXE KIRCHE IN FINNLAND.

A Historischer Hintergrund

Von Anfang an hat sich das Christentum im Osten und Westen aus vielen Gründen in verschiedene Richtungen entwickelt. Schon in der ökumenischen Synode von Chalcedon konnte man die Verschiedenheit der Denkungsart feststellen, obwohl sich das Schisma eigentlich erst zu Zeiten Karls des Grossen abzeichnete. Beiden Denkungsarten blieb jedoch die Mission gemein, weil sie zu dem innersten Kern des Christentums gehört. Die Mission richtete sich vor allem nach Norden, wo die Verschiedenheiten der Glaubensrichtungen aufeinander stießen: zuerst in Bulgarien, dann in Böhmen. Mit der Zeit zog sich diese nach Süden angefangene Kampflinie nach Norden und die kirchliche Lage blieb in diesen Grenzgebieten oft für Jahrhunderte ungeklärt. Besonders heftig wurden die Kämpfe im Norden geführt; vor allem ist berühmt die Schlacht des Fürsten Alexander Newskij mit dem römisch-katholischen Bischof Thomas an der Neva im Jahre 1240. Der Sieg Alexanders war für den orthodoxen Glauben in Karelien entscheidend.

B Die ersten Anfänge der Orthodoxie in Finnland

Diese Schlacht beschloß den zweiten Kreuzzug, der von den Schweden nach Osten, d.h. nach Finnland geführt wurde. Dennoch hatte Schweden dadurch seinen Machtbereich auf Westfinnland ausgedehnt. Zu dieser Zeit war der christliche Glaube nach Karelien in orthodoxer Form gekommen, wenn er sich auch nicht sehr tief eingewurzelt hatte. Wann das Christentum den finnischen Boden von Osten her erreichte, läßt sich nicht ganz genau definieren, aber nach allem zu urteilen zu gleicher Zeit wie auch von Westen her - spätestens im 11. und 12. Jahrhundert.

Die Geschichte der Orthodoxie in Karelien geht besonders in den Anfangszeiten Hand in Hand mit der Geschichte des Klosters Valamo auf einer Insel des Ladoga-See's. Nach einer im Kloster selbst erhaltenen Überlieferung wurde das Kloster von einem Priestermonch Sergius gegründet. Er dürfte griechischer Herkunft gewesen sein. Mit Eifer verkündigte er das Evangelium von Christus unter den Kareliern an den Ufern des Ladoga-See's und durch seine Predigt wurden viele vom Christentum überzeugt, aber die Liebe zu den alten Göttern war nicht so leicht zu überwinden. Die Insel Valamo war das kultische Zentrum der alten heidnischen Religion. Der Mönch Sergius begab sich dorthin trotz der Feindseligkeit der Inselbewohner. Doch gelang es ihm, durch Demut und Liebe seinen Feinden gegenüber diese heidnischen Weissager und Priester zu überwinden und durch sie die ganze Bevölkerung. Die schon seit jeher gute und zentrale Lage der Insel als religiöser Mittelpunkt der Landschaft wurde Diener der neuen Botschaft, Zu Vater Sergius kamen viele, die ihr ganzes Leben